

# Der Plan: Umsonst surfen in Hildesheims City

Freifunk-Initiative will kostenlose WLAN-Zugänge in Hildesheim populär machen / Stadtmarketing „aufgeschlossen“

VON SASKIA FRÖHLICH

**HILDESHEIM.** Ein Foto vom Eisbecher auf dem Marktplatz ganz einfach per E-Mail verschicken – und zwar, ohne das Daten-Volumen aus dem Mobilfunkvertrag zu nutzen? Oder gar ganz ohne Surf-Vertrag? Geht es nach der Initiative Freifunk, soll das bald möglich sein – auch in Hildesheim. Dafür setzt sich der Bockfelder Manfred Baack ein.

Die Idee hinter Freifunk: Wer ohnehin einen Router zu Hause hat, über den er im Internet surft, stellt sein Netzwerk ganz einfach auch anderen Nutzern zur Verfügung. Das Prinzip klingt simpel. Wer sein Internet teilen will, braucht lediglich einen zweiten Router und die entsprechende Software. Das zusätzliche Gerät ist aus zwei Gründen nötig: Zum einen sorgt es für Sicherheit für den Anbieter – denn die Freifunk-Nutzer surfen so in einem vom Haupt-Netzwerk vollständig abgeriegelten, unabhängigen

WLAN mit eigener IP-Adresse. Die Daten des Anbieters sollen damit geschützt bleiben.

Außerdem verbinden sich die Freifunk-Router untereinander. Befinden sich ausreichend Geräte in unmittelbarer Nähe zueinander, genügt so ein einziger Internet-Zugang – alle anderen Router nutzen dann dieses Netzwerk. Wer mit dem Smartphone, Laptop oder Tablet unterwegs ist, muss indes kein Mitglied der Freifunker sein: Die Netzwerke sind offen. Das heißt, jeder kann sich ganz einfach ohne Passwort in das WLAN einwählen.

79 Orte mit mehr als 3500 Freifunk-Zugangspunkten gibt es bereits in Deutschland. Dafür, dass Hildesheim der 80. Punkt auf der Landkarte wird, setzt sich Manfred Baack ein. Der 66-Jährige ist vom Gedanken des gemeinsam genutzten Zugangs be-

geistert. „In anderen Ländern findet man überall freie Netzwerke“, sagt der ehemalige Telekom-Ingenieur. In Deutschland aber schreckten viele Menschen davor zurück, ihr Internet zu teilen. Vor allem, glaubt Baack, wegen der sogenannten Störerhaftung.

Störerhaftung bedeutet, dass auch diejenigen, die bloß ihr Internet zur Verfügung stellen, belangt werden können, wenn andere über diese Verbindung etwa illegal Filme hochladen. „Das gibt es nur in Deutschland“, ärgert sich Baack. Angst vor der Störerhaftung müssen Freifunk-Anbieter aber nicht haben: Die Verbindung läuft über einen Server in Schweden. Die rechtliche Grundlage in Deutschland ist damit umgangen.



Der Bockfelder hofft nun, auch andere Hildesheimer für die Idee des freien Internets gewinnen zu können. So habe es in Städten wie Potsdam

und Berlin bereits Marketing-Aktionen gegeben, bei denen kostenlose Router an Geschäfte in der Innenstadt verteilt wurden. Touristen und Passanten können so kostenfrei in der City surfen.

Bei Hildesheim Marketing hat man sich bereits mehrfach mit der Idee des frei zugänglichen Internets befasst. Gescheitert seien diese Projekte letztlich aber immer an den Kosten, erklärt Stadtmarketing-Chef Lothar Meyer-Mertel. Für die Umsetzung sei die Gesellschaft auf Sponsoren angewiesen.

„Ich stehe der Idee insgesamt aufgeschlossen gegenüber und würde das gerne mal im Kreise der Kaufmannschaft diskutieren, das hatten wir uns tatsächlich für den Herbst vorgenommen“, sagt der Marketing-Chef. Auch mit der Arneken Galerie, wo bereits kostenfreies WLAN angeboten werde, sei ein Informationsaustausch geplant.

Die Telekom wollte sich auf Nachfrage nicht zum Freifunk-Angebot äußern.

„Nähere Einzelheiten zum Vorgehen der Initiative Freifunk sind uns nicht bekannt“, erklärt ein Sprecher. Unter dem Namen „WLAN to go“ bietet die Telekom ein ähnliches Konzept an. Dabei können Kunden ebenfalls ihren eigenen Internet-Anschluss für weitere Nutzer zur Verfügung stellen und dürfen dafür mobil in anderen Hotspots surfen. Anders als bei Freifunk ist dafür allerdings ein Account nötig.

„Freifunk ist eine selbstlose Sache“, wirbt indes Baack. Auch für Garten- oder Sportvereine, die ihren Mitgliedern und Gästen freies Internet anbieten wollen, könne der Gedanke interessant sein. Ganz umsonst ist die Aktion allerdings nicht: Der benötigte Router kostet einmalig rund 30 Euro und muss mit einer besonderen Software bespielt werden.

Wer sich für die Freifunk-Initiative interessiert, erhält weitere Informationen bei Manfred Baack, Telefon 88 84 44 oder via E-Mail an [manfred@baack.de](mailto:manfred@baack.de).